



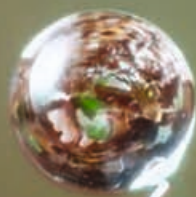
unw nachrichten

2025

Die Stadthausveranstaltung 2025 befasste sich mit dem Thema

Der Zukunft den Boden bereiten

Besser leben mit Biodiversität





unw - Ulmer Initiativkreis nachhaltige
Wirtschaftsentwicklung e. V.
Kramgasse 1
89073 Ulm
fon: 0731 38859-40
eMail: info@unw-ulm.de

INHALT

| | |
|--|----|
| Editorial | 3 |
| Die Basis unseres Daseins | 4 |
| Menschen brauchen gesunde Böden | 9 |
| Einblicke in das postfossile Zeitalter | 11 |
| Sonderurlaub für soziale Projekte | 12 |
| Regional verwurzelt, in der Welt zuhause | 13 |
| Mitgliederversammlung mit Busfahrt | 14 |
| Mit Engagement die Demokratie fördern | 16 |
| Es duftet nach Salbei... | 18 |
| Neues aus unseren Mitgliedsunternehmen | 20 |
| Impressum | 23 |

Sehr geehrte Freunde und Förderer des unw,

wir leben, um Bertolt Brecht zu zitieren, in „düsteren Zeiten“: Krieg in der Ukraine und bis vor kurzer Zeit im Gaza, wir haben eine Infrastruktur, welche, nicht nur bei der Bahn, uns fast täglich zum Kopfschütteln Anlass gibt, extreme Parteien an den Rändern rechts und links erstarken, die Wirtschaft stagniert und die Entwicklung der künstlichen Intelligenz bereitet vielen Menschen Angst. Bei einer Umfrage des TechnikRadar 2025 landet „Begrenzung der Klimaerwärmung“ auf dem letzten Platz von neun Themen, welche für die Zukunft Deutschlands wichtig sind. Im Jahr 2021 rangierte das Thema noch auf Platz zwei. Nun können sich solche Stimmungsbarometer schnell wieder ändern, dennoch passt es in das gesellschaftliche Gesamtbild aktuell. Was mich in diesem Zusammenhang besorgt, ist der schon länger anhaltende Trend der Abwertung wissenschaftlicher Ergebnisse und die Angriffe gegen die Wissenschaftsfreiheit. Wenn die Leiterin der Statistikbehörde abgesetzt wird, weil die Zahlen, welche sie verkündet, den Regierenden nicht passen, dann ist es nicht mehr weit zu einer willkürlichen Herrschaft. Für seine Meinungen und für seine Handlungen Rede und Antwort zu stehen, ist eigentlich ein

Grundprinzip demokratischer Ordnungen. Es ist eine soziale Praxis, welche auf der Voraussetzung aufbaut, dass Menschen frei sind, ihre Gründe zu wählen und zu prüfen. Sie sind jedoch auch daran gebunden, welche Gründe ihnen zur Verfügung stehen und welche als gut oder rechtfertigend gelten. Dies setzt immer auch eine vielfältige und freie Presselandschaft und eine freie, unabhängige Wissenschaft voraus. Und es setzt voraus, dass Informationen z.B. einer Statistikbehörde nach allgemein anerkannten Methoden erhoben wurden und daher glaubwürdig sind. Dass solche Tatsachen im Jahr 2025 wieder infrage gestellt werden, hätte ich mir vor kurzer Zeit noch nicht vorstellen können. Jeder kann in diesem Land seine Meinung frei äußern und dies ist gut so, sei es, wenn er der Meinung ist, dass die Welt eine Scheibe ist. Aber gute Gründe wird er für seine Thesen kaum ins Feld führen können. Diese Unterscheidung zwischen Meinungsfreiheit und guten Gründen, welche in einem offenen, respektvollen Diskurs ausgetauscht werden können, muss auf der politischen Agenda wieder ganz nach oben. Dass dies aktuell nicht der Fall ist, ist zum Teil auch die Schuld mancher Politiker aus der

demokratischen Mitte. Umso wichtiger ist die Rolle des unw, der in seinen Veranstaltungen immer bemüht ist, mit hoher Evidenz gute Gründe für unser Anliegen zu geben. Es ist an der Zeit, sich gegen die Abwertung der Wissenschaft und gegen alle diejenigen zu stellen, die ein kritisches Denken verhindern wollen. In den vorliegenden „unw nachrichten“ finden Sie unter anderem eine geballte Ladung guter Gründe, um unsere Böden zu revitalisieren und zu schützen. In dem Heft geht es zudem um die Zukunft unserer Energieversorgung. Sie finden zum Beispiel auch viele gute Gründe von Unternehmen und anderen Mitgliedern des unw, sich trotz oder gerade wegen der wirtschaftlich schwierigen Zeiten für Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu engagieren. Dieses Engagement ist gerade in diesen Zeiten wichtiger denn je. Ich bin sehr froh, dass wir ihm eine Plattform geben können. Ich wünsche Ihnen nun viel Freude bei der Lektüre und verbleibe im Namen des ganzen Vorstandes mit herzlichen Grüßen

Martin Müller



Foto: Stefan Loeffler

Die Basis unseres Daseins

Wenn man über Wiesen läuft und den Blick über Felder und Äcker schweifen lässt, kann man sich an der Natur erfreuen, die noch so viel mehr zu bieten hat. Doch viele wissen nicht, welche tierischen Schätze in unseren Böden stecken. Wer Gast bei der diesjährigen Stadthausveranstaltung „Der Zukunft den Boden bereiten – Besser leben mit Biodiversität“ des Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (unw) e. V. war, ist um einiges schlauer.

VON STEFAN LOEFFLER

Für Ulms Oberbürgermeister Martin Ansbacher, Schirmherr der Veranstaltung im sehr gut besuchten Stadthausaal, war das Thema des Abends in Bezug auf die zukünftige Stadtgestaltung höchst aktuell: „Mit der Landesgartenschau entsteht bis 2030 ein neuer Stadtraum, der Biodiversität widerspiegeln soll und wird.“ Zwar habe Ulm schon viel auf den Weg gebracht in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz, dennoch seien die Herausforderungen nach wie vor groß, so das Stadtoberhaupt. Der unw sei seit vielen Jahren prädestiniert, um diesen Themen den Boden zu bereiten, so auch der schwindenden Artenvielfalt. Grund und Boden seien die Basis für unser Leben und so auch für unsere Zukunft, doch die globale Ausbeutung der Böden reiche auch durch Versiegelungen bis in die Stadt Ulm hinein. Martin Ansbacher: „Wie bei vielen globalen Problemen muss man lokal aktiv werden. Dem Rückgang der Biodiversität, dem Verlust von Lebensräumen für viele Arten, muss entgegen gewirkt werden.“ Im Stadtraum Ulm gebe es, laut Martin Ansbacher, bereits 580 Biotope, darunter Streuobstwiesen und naturnahe Gewässer: „Viele sollen dazukommen und auch miteinander vernetzt werden.“

Komplexität ins Bewusstsein rücken

Dr. Martin Müller sagte bei seiner Begrüßung, dass vielen Menschen die Dimension des Themas Biodiversität noch nicht ganz klar sei. Da benötige es schon konkrete Beispiele. Dieses könne eine Fahrt auf der Autobahn sein. „Hier kann man sehr gut erkennen, dass die Windschutzscheibe schon lange nicht mehr von so vielen Insekten gereinigt werden muss wie noch vor zehn Jahren“, so der unw-Vorsitzende. Der Antrieb des unw, das Thema Artenvielfalt einmal öffentlich zu machen, war, die enorme Komplexität ins Bewusstsein zu rücken. Dabei richtete der Initiativkreis bei der diesjährigen Stadthausveranstaltung den Blick speziell auf die Böden. Dies tat auch Prof. Dr. Emma Sayer mit ihrem Vortrag „Ein Universum unter unseren Füßen“. Für die Leiterin des Instituts für Botanik an der Universität Ulm ist klar, dass wir Ökosysteme und Pflanzenarten nicht verstehen können, wenn wir nicht wissen, was in den Böden passiert. Und diese Böden seien hauchdünne Schichten auf der Oberfläche unseres Planeten: „Aber sie sind auch die Basis unseres Daseins, sie speichern und filtern unser Wasser und auf ihnen

wachsen 95 Prozent unserer Lebensmittel.“ Obwohl wir alle auf den Böden lebten, schenkten wir Menschen ihnen kaum Beachtung, ja auch die Forschung wisse noch kaum etwas über sie. „Sobald wir Messungen machen und Proben nehmen, verändern wir das, was wir erforschen wollen“, so die Professorin.

Böden sind keine erneuerbaren Ressourcen

Bis ein Zentimeter Boden durch den natürlichen Abtrag von Gestein unter optimalen Bedingungen gebildet sei, dauere es mitunter mehrere tausend Jahre: „Aus der Sicht des Menschen ist der Boden also keine erneuerbare Ressource.“ Es gebe auf der ganzen Erde zwölf Bodentypen, die aus dem Zusammenspiel von Geologie, Klima, Topografie, biologischer Aktivität und vor allem Zeit entstünden. Doch durch die Abholzung von Wäldern würde, so Emma Sayer, zum Beispiel die schützende Vegetationsdecke entfernt, die Oberböden würden durch starke Regenfälle weggeschwemmt. In den Tropen sei dies besonders gravierend. Auch eine nicht nachhaltige Landwirtschaft trage zum Verlust der Artenvielfalt bei: „Bleiben die Böden nach

Foto: Stefan Loeffler



Wie können unsere Böden mehr Wertschätzung erhalten? Darüber diskutierten bei der diesjährigen unw-Stadthausveranstaltung (v.l.n.r.) Moderator Marian Kazda mit Azadeh Farajpour, Gründerin des Ulmer Start-ups „better soil“, Dr. Emma Sayer vom Institut für Botanik an der Universität Ulm und Wolfram Wiggert, Bio-Landwirt aus dem Schwarzwald.

einer Ernte vegetationsfrei, können Nährstoffe und wichtige organische Materialien durch Wind abgetragen werden.“ Zudem würden die Menschen die Böden vergiften. Emma Sayer: „Mikroplastik-Partikel, Pestizide, Schwermetalle und Kohlenwasserstoffe machen unsere Böden für viele Jahrhunderte leblos und sogar gefährlich.“

Wir behandeln Böden wie Dreck

Allein in der Europäischen Union gebe es 2,5 Millionen Standorte mit stark verschmutzten Böden. Die Botanikerin ist sicher: Vernichtete Böden zerstören auch die Gesellschaft: „Eine landwirtschaftliche Produktion ist von gesunden Böden abhängig.“ Die Verschlechterung der Bodenqualität solle, so die Forscherin, unter anderem auch zum Untergang der Mayakultur und des römischen Reichs beigetragen haben: „Leider sieht es so aus, als ob wir heute den gleichen Fehler machen,

denn wir behandeln den Boden wie Dreck. Dabei ist er doch so ein Schatz.“ In einem Gramm Boden gäbe es etwa eine Milliarde Mikroorganismen, die wir nie zu Gesicht bekommen werden. Doch durch sie können Pflanzen Nährstoffe gewinnen. Da gebe es zum Beispiel die Springschwänze, das seien Sechsfüßler, die dazu beitrügen, dass organische Stoffe im Boden angereichert würden. Und da wirkten auch die Regenwürmer, die Pflanzenreste zerkauten, verdauten, in den Boden integrierten und so die Zersetzungsprozesse beschleunigten: „Von den in Deutschland mehr als 40 einheimischen Arten findet man 31 in Baden-Württemberg.“ Für Emma Sayer ist klar: „Wenn wir den Wert der Böden verstehen, können wir sie besser bewirtschaften und schützen, denn sie sind der Schlüssel zu Nachhaltigkeit und Ernährungssicherheit.“

Den Böden eine Stimme geben

Dr. Tobias Orthen legte seinem Vortrag „Wir steh’n drauf – Böden besser machen“ die Frage zugrunde, wie wir für alle Menschen auf dieser Welt eine vernünftige Lebenssituation schaffen wollen. Ein Problem sei Dürre, die man gemeinhin mit afrikanischen Ländern oder Steppen verbinde: „Dürre tritt in der wissenschaftlichen Definition jedoch relativ häufig auch bei uns in Europa auf.“ Für den Mitbegründer des Ulmer Start-ups „better soil“ sind Böden das am meisten vernachlässigte Thema im Bereich Nachhaltigkeit. Aus diesem Grund engagiert sich der gelernte Physiker für das junge Unternehmen, das den Böden eine Stimme geben möchte – durch Bewusstseinsbildung und durch praktisches Handeln. Klar sei, dass man die Böden füttern müsse: „Wenn man dem Boden etwas entnimmt, wie zum Beispiel Kartoffeln, muss man ihm organische Substanzen zurückgeben,



Dr. Martin Müller sagte in seinem Grußwort: „Der Antrieb des unw, das Thema Artenvielfalt einmal öffentlich zu machen, war, die enorme Komplexität ins Bewusstsein zu rücken.“

damit wieder Neues entstehen kann.“ Mit Kompostierung und Pflanzenkohle könne man im Sinne einer Kreislaufwirtschaft viele übriggebliebene Stoffe wiederverwerten. Tobias Orthen: „Man kann an vielen Stellen tolle Dinge tun. Das Geschäftsmodell, mit natürlichen Abfallprodukten Böden zu verbessern, kann funktionieren, wenn Betriebe es wirklich möchten, Risiko übernehmen und zum Beispiel auch in fachliche Beratung investieren.“ Das Unternehmen better soil unterstützt dabei Projekte im Iran und auch in Nordrhein-Westfalen, wo Rindermist zu einem hochwertigen Bodenverbesserer verarbeitet werde und so die Bodenqualität zum Beispiel für den Anbau von Zucchini und Salat steigern.

Pilzdominierter Kompost

Mit Böden beschäftigt sich auch der Bio-Landwirt Wolfram Wiggert, der in Löffingen am Rande des Hochschwarzwaldes den nachhaltig bewirtschafteten Haslachhof mit Biogas-Anlage und einer Agri-Photovoltaikanlage für Energieerzeugung betreibt. Zum

Getreideanbau habe er vor zwei Jahren auch Rispenhirse hinzugefügt, eine für Höhenlagen ungewöhnliche Kultur, die die Wärme liebt und auch mit Trockenheit gut zurechtkomme: „Aufgrund des Klimawandels muss man einfach umdenken.“ Zum Haslachhof gehören 140 Hektar Grünland, davon 40 Hektar ungedüngte Flora-Fauna-Habitatflächen, auf denen Hinterwälder-Kühe lebten, die sich den kargen Bodenverhältnissen des Südschwarzwaldes angepasst hätten. Wolfram Wiggert: „Zudem stellen wir einen pilzdominierten Kompost her, den wir an das Saatgut anmischen. Somit unterstützt der Kompost beim Wachstum von Pflanzen die Symbiose zwischen Wurzel und Boden.“ Auf diese Weise genüge es, wesentlich weniger Kompost auf die Felder auszubringen.

Mehr Kommunikation durch Wissenschaftler

Neben dem Landwirt und Dr. Emma Sayer bat Moderator Marian Kazda nach den drei Vorträgen auch Azadeh Farajpour auf das Podium. Die Gründerin und Geschäftsführerin von better soil sieht es als ihre Aufgabe an, Menschen zu motivieren und zu mobilisieren: „Wie viele der mittlerweile zehn Milliarden Erdenbewohner wissen denn, was der Boden ist und was er bedeutet?“ Auf Instagram oder LinkedIn bespielt, ernte das Thema kaum mehr als 50 Posts. Diese Wissenslücke gelte es zu schließen: „Wir müssen mit Bildern den Usern deutlich machen, dass alles, was sich unter unseren Füßen befindet, Gold wert ist.“ Aber wie könne man die Menschen am besten erreichen, fragte Marian Kazda auch Emma Sayer. Ihre Antwort: „Wir müssen es schaffen, dass noch mehr Wissenschaftler die Aufgabe des Wissenstransfers übernehmen und auch lernen, dies gut zu machen.“ Dazu benötige es jedoch viel Zeit, die die Forschungseinrichtungen zur



Ulms Oberbürgermeister Martin Ansbacher sagte zu Beginn der Veranstaltung, dass man bei globalen Herausforderungen lokal aktiv werden muss.

Verfügung stellen müssten. Nur wer kreativ sei, könne Wege finden, die Faszination der Forschung mit den Menschen zu teilen, so die Ulmer Biologie-Professorin. Für Wolfram Wiggert findet derzeit ein Wandel statt: „Man merkt, dass das Interesse von jungen Menschen an nachhaltigen Wirtschaftsweisen wächst.“ Dies seien jedoch langsame Entwicklungen: „Einen landwirtschaftlichen Betrieb dreht man nicht von heute auf morgen um 180 Grad. Dennoch wäre es wünschenswert, wenn diese Prozesse schneller gelingen würden.“

Verschmutzung ist gefährlich

Klare Antworten bei der Podiumsdiskussion gab es auch auf die Frage von Marian Kazda, was denn die größten Gefahren für die Böden seien? Azadeh Farajpour: „Das Schlimmste ist, wenn man den Boden mit Chemikalien abspritzt, bis alles tot ist.“ Auch für Emma Sayer ist Verschmutzung die am weitesten verbreitete Gefahr: „Aber auch Erosion ist in Zeiten des Klimawandels ein großes

Problem.“ Wolfram Wiggert sah das durchaus selbstkritisch: „Einen sehr negativen Einfluss haben natürlich die großen Maschinen, die wir benutzen, auch wenn wir mit Reifendruckregelanlagen versuchen, den Druck auf den Boden etwas abzumildern.“ Eine Ertragssteigerung bei der Ernte sei mit verdichteten Böden nicht mehr möglich. Ein weiteres Thema der Gesprächsrunde: Vertical Farming. Dies ist ein landwirtschaftliches Konzept, bei dem die Produktion auf mehreren Etagen übereinander stattfindet, um urbanen Raum nachhaltig landwirtschaftlich zu nutzen. Für Wolfram Wiggert leider ein Konzept, das zum Scheitern verurteilt sei: „Viele Investoren sind mit diesem System pleite gegangen, da es sehr viel Energie benötigt.“ Zudem seien in einem Gewächshaus oder in einer Fabrik die natürlichen Prozesse eines Bodens für eine gesunde Lebensmittelerzeugung sehr schwer zu erreichen. Auch für Marian Kazda ist das Gefüge der Natur kaum nachbaubar: „Deshalb ist es eben so wichtig, dass wir die Natur schützen.“ Emma Sayer brachte

diesen gemeinsamen Wunsch aller Teilnehmenden und wohl auch des Publikums am Ende des Abends auf den Punkt. Auf die Frage, wie sie sich einen Boden wünsche, sagte sie spontan: „Gesund und voller Leben.“

Oscorna®

Lassen Sie uns Ihr GEHEIMNIS sein ...



Info-Telefon: 0731/9 46 64 33, Mo.-Fr. 9-16 Uhr • www.oscorna.de

Jetzt zur AOK wechseln. **Nichts liegt näher.**

Kommen Sie näher – und in den Genuss perfekt abgestimmter ärztlicher Versorgung, passender Pflege und individueller Gesundheitsförderung. Wir verraten Ihnen gerne persönlich, wie günstig die Zeichen für einen Wechsel stehen:

Jetzt wechseln und GESUNDNAH erleben:
immer-was-du-brauchst.de

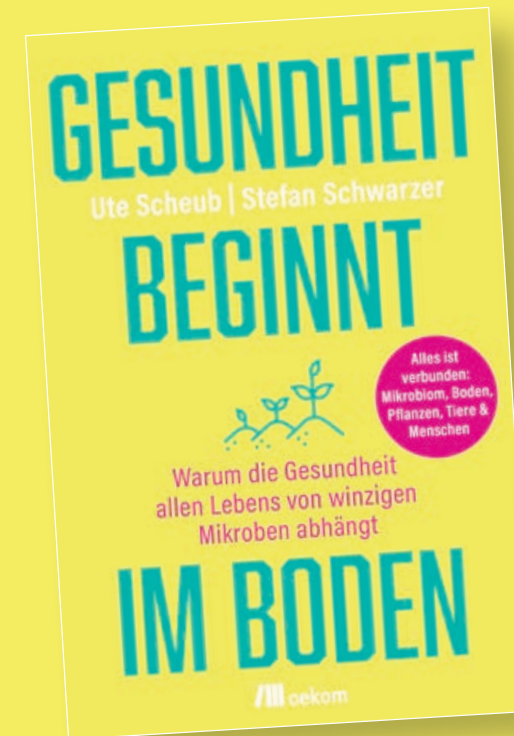
GESUNDNAH

AOK Baden-Württemberg
Die Gesundheitskasse Ulm-Biberach.



Menschen brauchen gesunde Böden

Mikroben im Boden, Gesundheit im Darm: In ihrem neuen Buch „Gesundheit beginnt im Boden“ zeigen Ute Scheub und Stefan Schwarzer, wie Mikroben in Erde, Pflanzen und Darm zusammenspielen – und wie eine zerstörerische Landwirtschaft uns alle krank machen kann.



Gesundheit beginnt im Boden

Warum die Gesundheit allen Lebens von winzigen Mikroben abhängt.

Alles ist verbunden: Mikrobiom, Boden, Pflanzen, Tiere & Menschen

von Ute Scheub und Stefan Schwarzer

oekom Verlag
224 Seiten
Softcover
ISBN 978-3-98726-160-2
26,00 € (D). Auch als E-Book erhältlich.

Mikrobiome sind Grundlage allen Lebens. Milliarden Mikroorganismen in unserem Darm regulieren unser Immunsystem, beeinflussen maßgeblich unsere Psyche und Gesundheit oder das Entstehen von Krankheiten wie Krebs, Diabetes oder Asthma. Doch das Überraschende ist: Dieses fein abgestimmte System beginnt nicht „in uns“ – sondern: im Boden. In „Gesundheit beginnt im Boden“ zeigen die mehrfach ausgezeichnete Journalistin Ute Scheub und der Geograph und Bodenexperte Stefan

Schwarzer, wie eng das mikrobielle Leben in Böden, Pflanzen, Tieren und Menschen miteinander verflochten ist. Mikroben wandern durch Nahrungsketten, verbinden Außen- und Innenwelt und bilden ein lebendiges Netzwerk, das weit über unseren Körper hinausreicht. Doch Pestizide, Kunstdünger, Antibiotika und Mikroplastik zerstören dieses Netzwerk. Die Folge: geschädigte Ökosysteme, nährstoffarme Lebensmittel, kranke Körper. Das Fazit des Autoren-Teams ist sehr klar: Ohne gesunde Böden

gibt es keine gesunden Menschen. Wenn wir Krankheit nicht nur symptomatisch behandeln, sondern Gesundheit ganzheitlich denken und fördern wollen, dann müssen wir unsere Landwirtschaft radikal verändern – weg von Gift und Monokultur, hin zu Vielfalt und Leben. Dafür bietet das Buch zahlreiche Denkanstöße – vom Gärtnern mit Mikroben über Mikrobiom-freundliche Ernährung bis hin zu planetaren Speiseplänen.

Alles aus einer Hand – für eine klimaneutrale Zukunft mit Photovoltaik, Wärmepumpe & Wasserstoff für Privat- und Gewerbekunden



KOMPETENZEN



Simulation erstellen



Energie erzeugen



**Strom, Wärme und
H2 speichern**

DIENSTLEISTUNGEN



Installation

+



Steuerung

+



Optimierung

GANZHEITLICHE ENERGIEVERSORGUNG

Einblicke in das postfossile Zeitalter

Das unw-Unternehmergespräch fand dieses Jahr im Helmholtz-Institut in der Wissenschaftsstadt am Oberen Eselsberg statt.



Foto: Stefan Loeffler

Beim diesjährigen Unternehmergespräch ließen sich die Teilnehmenden durch die Räume des Helmholtz-Instituts Ulm führen.

Effiziente, möglichst energiedichte Batteriezellen sind der wichtigste Schlüssel für das Gelingen der Energiewende und der Elektromobilität. Ende Oktober ließ sich die unw-Mitglieder beim diesjährigen Unternehmergespräch am Ulmer Helmholtz-Institut darüber aufklären, wie diese Speicher entwickelt werden und wie wir im Bereich Antriebe in das postfossile Zeitalter starten.

Nach einer Besichtigung der Labore am Oberen Eselsberg machte der geschäftsführende Gesellschafter Prof. Dr. Maximilian Fichtner in seinem Vortrag deutlich, weshalb aufgrund des weiter ansteigenden Treibhauseffekts ein Umsteuern in den verschiedenen Bereichen unumgänglich ist. Dabei bezog er sich hauptsächlich auf den Verkehrssektor mit seinen bisher auf fossilen Kraftstoffen

beruhenden Energiequellen. Und es ist ja klar: Diese bieten nur ein geringes Einsparpotential für Treibhausgase und müssen baldmöglichst ersetzt werden. Dabei lohnt sich ein Blick über die deutschen Grenzen hinweg. So betrage der Anteil der E-Autos im chinesischen Pkw-Gesamtmarkt 55 Prozent. Die mit Batterie betriebenen Fahrzeuge hätten ein Zuwachs von 46 Prozent zu verzeichnen – innerhalb von zwölf Monaten.

Im Jahr 2028, so prognostizierte Fichtner, werde der Anteil der Autos mit Verbrennermotoren im Reich der Mitte bei nur noch etwa 15 Prozent liegen. Und das wird auch Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft haben, wenn man bedenke, dass 70 Prozent der Umsätze in der Automobilindustrie durch Exporte erzielt würden – Tendenz steigend. Im Falle einer

Abschottung „zurück zum Verbrenner“ könne Deutschland seine Führungsrolle im Verbrenner-Bereich zwar eventuell weiterhin halten, jedoch in einer stetig schrumpfenden Nische.

Batteriekonzepte der übernächsten Generation

Das Helmholtz-Institut Ulm (HIU) beschäftigt sich mit der Erforschung und Entwicklung von elektrochemischen Batteriekonzepten der nächsten und übernächsten Generation. Das internationale Team aus rund 130 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (2020) forscht am HIU an der Weiterentwicklung der Grundlagen von zukunftsfähigen Energiespeichern für den stationären und mobilen Einsatz.

Sonderurlaub für soziale Projekte

Als unabhängiges Familienunternehmen mit Sitz in Ulm steht ulrich medical seit jeher für Verlässlichkeit, Innovationskraft und ein starkes Miteinander. Neben der Entwicklung und Produktion hochwertiger Medizintechnik legt das Unternehmen besonderen Wert auf soziale Verantwortung, Umweltbewusstsein und die Gesundheit seiner Mitarbeitenden.



Foto: ulrich medical

Gesellschaftliches Engagement ist fester Bestandteil der Unternehmenskultur von ulrich medical. Ein Beispiel dafür ist die Initiative „Ein Tag im Leben“: Alle Mitarbeitenden erhalten einmal im Jahr einen Tag Sonderurlaub, um sich in sozialen Projekten einzubringen – sei es in Schulen, Pflegeeinrichtungen oder Umweltaktionen. Darüber hinaus unterstützt das Unternehmen regionale Partner wie den DRK-Kreisverband Ulm e. V. und die Behindertenstiftung Tannenhof Ulm. Beide Organisationen setzen sich für Menschen in schwierigen Lebenslagen ein – eine Herzensangelegenheit, die ulrich medical aktiv begleitet. Auch

die regelmäßig stattfindende Blutspendeaktion am Standort zeigt, dass soziales Engagement bei ulrich medical gelebter Alltag ist und von der Belegschaft mit großem Einsatz getragen wird. Das Wohl der Mitarbeitenden steht im Fokus vieler Maßnahmen. Mit flexiblen Arbeitszeiten, mobilem Arbeiten und dem Jobrad-Angebot schafft ulrich medical die Grundlage für eine gesunde Work-Life-Balance und umweltfreundliche Mobilität. Die Betriebsärztin sowie Vorsorgeuntersuchungen direkt am Arbeitsplatz tragen zusätzlich zur Gesundheitsförderung bei. Nachhaltigkeit beginnt für ulrich medical im

Kleinen und zeigt sich im Großen: Der eigene Bienenstock und Firmengarten fördern Biodiversität und schaffen grüne Oasen am Standort. Im Betriebsrestaurant gibt es täglich ein vegetarisches Gericht, und auf Einweggeschirr wird vollständig verzichtet. ulrich medical setzt auf moderne Technologien, um Ressourcen zu schonen. Durch konsequente Digitalisierung konnten in den letzten Jahren erhebliche Papier- und Druckeinsparungen erzielt werden. Ein eigenes Blockheizkraftwerk sorgt für eine energieeffiziente Wärme- und Stromversorgung des Standorts.

Regional verwurzelt, in der Welt zuhause

Die Hochschule Neu-Ulm (HNU) ist mehr als ein Ort des Lernens – sie ist ein lebendiger Campus, ein Innovationszentrum und ein Sprungbrett für Karrieren.



Foto: HNU

Seit ihrer Gründung hat sich die HNU zu einer international vernetzten Business School entwickelt, die heute rund 4.400 Studierende in drei Fakultäten und einem Zentrum für Weiterbildung vereint. 1994 als Abteilung der Hochschule Kempten gegründet, bezog die HNU zunächst mit 105 Studierenden die ehemalige Highschool der US-Garnison. 1998 wurde sie eigenständig und entwickelte sich seither zu einer unverzichtbaren Bildungseinrichtung in der Region Neu-Ulm/Ulm: In derzeit 30 interdisziplinären Bachelor- und Masterstudiengängen werden Studierende praxisnah auf Managementtätigkeiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten vorbereitet. Der Campus wurde 2008 gebaut und 2018 erweitert. Die modernen Gebäude überzeugen durch helle Architektur und grüne Außenflächen. Studierende

profitieren von bestens ausgestatteten Hörsälen, innovativen Lernräumen und einem aktiven Campusleben. Zahlreiche studentische Initiativen, wie z.B. der Lions Club Campus Neu-Ulm, laden zum Mitgestalten ein. Die HNU bietet praxisnahe Studiengänge an den Fakultäten Gesundheitsmanagement, Informationsmanagement und Wirtschaftswissenschaften. Praxiserfahrene Professorinnen und Professoren, das eigenständige Promotionsrecht, enge Kooperationen mit Unternehmen und ein aktives Gründungszentrum stehen für hohe Qualität in Forschung, Lehre und Transfer. Sie tragen dazu bei, die Innovationskraft, das Wirtschaftswachstum und die Qualifikation von Arbeitskräften in der Region zu fördern. Auch die Technologie-Transfer-Zentren in Günzburg und Leipheim leisten hierzu mit ihren Schwerpunkten in Data

Analytics und KI sowie Smart Production and Logistics einen wichtigen Beitrag. Besonderes Augenmerk legt die HNU auf internationalen Austausch und die Stärkung kultureller und sozialer Kompetenzen. Das International Office unterstützt Studierende in ihrem Vorhaben, eine Zeit ihres Studiums an einer von mehr als 100 Partnerhochschulen im Ausland zu verbringen oder ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Als „Gesunde Hochschule“ bietet die HNU ein umfangreiches Sport- und Gesundheitsprogramm. In schwierigen Lebenslagen finden Studierende und Mitarbeitende Unterstützung beim Beratungs- und Informationszentrum für Eltern, Persönliches und Soziales (BIZEPS) oder bei Ansprechpartnern für psychosoziale Gesundheit.



Die Nummer **1** in der Region

Mini-Photo- voltaikanlage

Süddeutschlands größte
Ausstellung für
Mini-Photovoltaikanlagen



Egal ob Montage
am Balkon-
geländer, auf dem
Flachdach oder
freihehend
im Garten.
Alles ist möglich!

**STROM
VOM
BALKON**



Manfred Lehner – Innovative Produkte
Geislinger Str. 10 · 89198 Westerstetten

Tel. 07348/60 64 | vertrieb@manfred-lehner.de
Mob. 0172/8 80 64 20 | www.manfred-lehner.de

Mitgliederversammlung mit Busfahrt

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des unw war eine Fahrt mit einem modernen E-Bus der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm inbegriffen.

Martin Müller bleibt erster Vorsitzender des Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung. Sein Stellvertreter ist weiterhin Kai Weinmüller, seine Stellvertreterin Andrea Lippert. Alle drei hatten sich bei der Mitgliederversammlung, die am 2. Juli bei der SWU Verkehr GmbH stattfand, wieder zur Wahl gestellt.

Das Vorstandsgremium setzt sich aktuell aus Georg Mandelka, Albrecht Knoch, Julia Kormann, Gabriele Renner, Georg Kleiser und Norbert Unterharnscheidt zusammen. Alle Vorstandsmitglieder wurden auf der Versammlung einstimmig gewählt, nicht mehr dabei sind Michael Kühl und die verstorbene Birgit Schäfer-Oelmayer. Aktuell hat der unw 133 Mitglieder (Stand Juni 2025).

Wie schon in den Jahren zuvor wurde die Mitgliederversammlung mit einem spannenden Vortrag verknüpft. Bei der Gastgeberin, der SWU Verkehr GmbH in der Ulmer Weststadt, ging es um das Thema Mobilität. Geschäftsführer Ralf Gummersbach nannte Zahlen und Fakten aus seinem Unternehmen: 333 Mitarbeiter sind bei der SWU Verkehr GmbH im Fahrdienst, in der Verwaltung und in den Werkstätten tätig. Insgesamt nutzten im vergangenen Jahr 41 Millionen Fahrgäste das Angebot der Stadtwerke, die über 102 Linienfahrzeuge verfügen – davon 28 Straßenbahnen und 74 Omnibusse. Im Juli hatte das

Unternehmen die Bestellung von 37 neuen Elektrobussen des Daimler-Typs eCitaro auf den Weg gebracht – mit der Option auf neun weitere Fahrzeuge. Damit setzt die SWU ein deutliches Zeichen für den weiteren Ausbau eines nachhaltigen und modernen öffentlichen Nahverkehrs in unserer Doppelstadt.

Nach dem Vortrag konnten sich die Teilnehmer ein Bild von der Arbeit in den SWU-Werkstätten in der Bauhoferstraße machen und waren im Anschluss zu einer Fahrt mit einem elektrogetriebenen Linienbus eingeladen.

Zum Glück wohne ich da, wo es Gold Ochsen gibt!

Ein Gold Ochsen Original bleibt das Original.



www.goldochsen.de

BIER
BEWUSST
GENIESSEN.
DIE DEUTSCHEN BRAUER.

Ulms flüssiges Gold. Seit 1597.

f @brauereigoldochsen

Mit Engagement die Demokratie fördern

Man kann bei Vereinsfeiern mithelfen, in Grundschulklassen vorlesen, mit älteren Nachbarinnen spazieren gehen oder deren Einkäufe erledigen, ja sogar die Feuerwehr unterstützen. Bürgerschaftliches Engagement ist nicht nur bunt und vielseitig, sondern vor allem eine feste Säule unserer Stadtgesellschaft. Anlaufstelle für Interessierte ist die Freiwilligenagentur „engagiert in ulm e. V.“, die seit vier Jahren von Larissa Heusohn geleitet wird. Stefan Loeffler hat sie für die unw nachrichten getroffen.

1 Frau Heusohn, vor wenigen Tagen feierte „engagiert in ulm e. V.“ das 15-jährige Bestehen. Was sind die Aufgabe dieser Freiwilligenagentur?

Wir haben die wunderbare Aufgabe von der Stadt Ulm übernommen, Menschen für ein Engagement zu begeistern. Konkret können Interessierte, die eine für sie passende Tätigkeit suchen, in unser Büro in die Radgasse 8 kommen, das vier Tage in der Woche geöffnet hat. Zudem unterstützen wir vorrangig gemeinnützige Organisationen bestmöglich darin, gute Rahmenbedingungen für freiwillig Engagierte zu schaffen sowie Suchende für sie zu finden.

2 Wer kommt denn alles in die Agentur?

Das ist ganz unterschiedlich. Es kommen Personen, die schon im Ruhestand sind, welche, die noch fest im Arbeitsleben stehen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oder auch Bürgerinnen und Bürger, die nach einer Erkrankung durch ein Engagement wieder Struktur in ihren Alltag bringen möchten.

3 Weshalb ist das Ehrenamt so wichtig in einer nachhaltig geprägten Stadtgesellschaft?

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, viel bewirken, da sie andere Menschen in irgendeiner Form unterstützen. Und das macht immer auch Spaß. Und diese Freude an einer Tätigkeit steht für uns in der Agentur immer an oberster Stelle und das betonen wir auch bei jeder Beratung. Ist dieser Spaß an einer Aufgabe nicht gegeben, dann ist sie auch nicht die richtige. Grundsätzlich gilt: Wenn viele von uns etwas in einem kleinen Bereich bewirken, gestalten wir alle in einem großen Rahmen unsere Stadtgesellschaft mit.

4 Haben wir in Ulm eine engagierte Bürgerschaft?

Definitiv. Man kann sagen, dass in unserer Stadt etwa jeder Zweite, der über 14 Jahre alt ist, freiwillig engagiert ist. Übrigens ist Baden-Württemberg im bundesweiten Vergleich Spitzenreiter im Bereich des ehrenamtlichen Engagements. In unserem Online-Engagementfinder findet man aktuell etwa 300 mittlerweile auch bundesweite Angebote und Möglichkeiten sich zu engagieren. Von kommendem



Foto: Stefan Loeffler

Larissa Heusohn, die Leiterin der Ulmer Freiwilligenagentur, möchte noch mehr junge Menschen für ein Ehrenamt gewinnen.

Jahr an werden wir auch eine kostenlose App mit Push-Benachrichtigungen der aktuellen Kurzzeit-Engagements zur Verfügung stellen können, die wir gemeinsam mit der Digitalen Agenda der Stadt Ulm entwickelt haben.

5 Viele ältere Bürgerinnen und Bürger hatten sich nach der Coronazeit aus Vorsicht nicht mehr engagiert. Ist das noch immer so?

Zum Glück nicht. Die Bereitschaft älterer Menschen sich einzubringen ist auf jeden Fall wieder da. Das haben wir auch auf der 1. Engagementmesse Ulm/Neu-Ulm in der Donauhalle gesehen, die auch von vielen älteren Bürgerinnen und Bürgern besucht wurde.

6 Welche Ansätze haben Sie, um auch junge Menschen für ein Ehrenamt zu begeistern?

Hierzu haben wir zum Beispiel das Projekt „Dein aktives Schuljahr in Ulm“ ins Leben gerufen, das nun schon sehr erfolgreich im dritten Jahr läuft. Das Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler ab dem achten Schuljahr jährlich für 50 Stunden in ein Ehrenamt zu bringen. Derzeit bewerben wir sehr intensiv in den Klassen über 120 Möglichkeiten für eine freiwillige Tätigkeit, innerhalb und außerhalb der Schule. Dazu zählen zum Beispiel ein Engagement als Schulsanitäter, Unterstützung in einem Schulcafé oder Arbeiten in Kindertagesstätten, beim BUND oder auch bei der Jugend-Feuerwehr oder dem Jugend-THW. Dabei ist es uns wichtig, dass wir alle Schulen besuchen, von der Gemeinschaftsschule über die Realschulen bis hin zu den Gymnasien.

7 Und wie ist die Resonanz?

Super! Wir hatten im ersten Schuljahr etwa 50, im zweiten etwa 150 junge Leute und für das laufende Jahr schon über 100 Anmeldungen. Im Juli hatten wir die Abschlussveranstaltung des Schuljahres 24/25, in dem sage und schreibe über 11.000 ehrenamtliche Stunden zusammengekommen waren. Diese Zahl ist fantastisch und verdeutlicht, wie viel Kraft und Energie von Schülerinnen und Schülern ausgehen kann, wenn es darum geht, an der Stadtgesellschaft mitzugestalten. Es gibt für mich nichts Besseres, als auch bei den derzeitigen politischen Debatten junge Menschen dazu zu bewegen, sich einzumischen, für sie selbst, ihre Mitmenschen und unsere Stadt. Sie müssen verstehen, dass sie etwas bewirken und somit auch die Demokratie fördern können. Wir machen mit diesem Projekt auf jeden Fall weiter.

8 Welche Rolle spielen die Vereine bei Ihrer Arbeit?

Eine sehr große, denn Vereine prägen Stadtgesellschaft und Demokratie. Es ist ja der Hauptzweck unserer Agentur, auch für Vereine freiwillig engagierte Personen zu suchen und zu finden und so auch die Vereinsarbeit voranzutreiben. Natürlich unterstützen wir auch sehr viele Initiativen, die nicht unbedingt eine Vereinsstruktur oder eine Rechtsform haben. Sie können Angebote in unseren Engagementfinder eintragen, die dann nach unserer Prüfung online geschaltet werden.

9 Kann es sein, dass Kurzzeit-Engagements immer stärker nachgefragt werden?

In der Tat hat sich hier in den vergangenen Jahren ein Trend entwickelt. Diese Angebote sind zum Beispiel für Menschen attraktiv, die noch voll im Arbeitsleben stecken oder eben wenig Zeit haben. Mit diesen Angeboten können wir Menschen gewinnen, die auf ein Projekt bezogen etwas bewegen möchten oder eben für einen kurzen, begrenzten Zeitraum. Das kann unter anderem die Mithilfe bei einem Vereinsfest, einer Kleidertauschbörse oder einer Baumpflanzaktion sein, die Ausgabe von Vespertüten für Obdachlose, aber auch gemeinsames Plätzchenbacken in der Vorweihnachtszeit.

10 Ihre Agentur trägt gemeinsam mit der Volkshochschule Ulm und der Bürgeragentur ZEBRA e.V. die Akademie für Bürgerschaftliches Engagement und Gemeinwesenarbeit. Was kann man da lernen?

In dieser Akademie, die es schon seit 20 Jahren und damit länger als unsere Freiwilligenagentur gibt, wird die Wertschätzungskultur von freiwilligem Engagement großgeschrieben, indem

wir grundlegende Fortbildungsangebote schaffen und begleiten. Für viele Engagements ist eine Schulung vorab ganz wichtig und sogar unerlässlich, wenn man sich zum Beispiel im Hospiz oder bei der Notfallseelsorge einbringen möchte. Die Akademie ist wichtig, um ideale Rahmenbedingungen für ein Engagement zu schaffen und klärt unter anderem auch über Vereinsrecht, Kassenprüfungen, die Erstellung von Finanzberichten oder gute Öffentlichkeitsarbeit auf.

11 Seit 25 Jahren gibt es in Ulm die Freiwilligencard. Was verbirgt sich dahinter?

Mit der Karte bekommt man verschiedene Vergünstigungen und Gutscheine in der Stadt, zum Beispiel bei Kultur- und Sportveranstaltungen oder auch in Cafés und Restaurants oder Geschäften in der Innenstadt. Die Voraussetzung dafür ist, dass man sich 150 Stunden pro Jahr freiwillig engagiert.

12 Welche persönliche Erfahrung kann man machen, wenn man eine ehrenamtliche Tätigkeit übernimmt?

Unser Slogan lautet: Engagement bringt Farbe ins Leben. Und so ist es auch. Doch Engagement ist eben auch schlecht in Zahlen zu fassen. Uns ist es nicht so wichtig, wie viele Menschen hier ins Büro kommen oder auf den Engagementfinder geklickt haben, uns ist es wichtig, dass diese Menschen den richtigen Ort für ihre freiwillige Tätigkeit finden und sich dafür ehrlich begeistern können. Denn es ist einfach ein sehr schönes Gefühl, wenn man andere Menschen unterstützen kann. Und man tut damit auch etwas für sich selbst.

Es duftet nach Salbei...

Der unw stellt in seinem Blog „Initiativ“ Menschen und Geschichten aus der Region vor, die auf ihre ganz eigene Art Verantwortung für unsere Umwelt übernehmen und allesamt ein Ziel vor Augen haben: nachhaltig denken und wirtschaften.



1



2

Alle Fotos: Stefan Loeffler



3



4



5

Alle Fotos: Stefan Loeffler

Wer findige Betriebe kennt, die mit kreativen Projekten Verantwortung für Mensch und Natur übernehmen, kann sich gerne melden. Wir freuen uns unter verlag@kawe8.de über Anregungen und Tipps. Beispiele gefällig?

— 1 —

Als der Weg zu Ende war, lief **Norbert Unterharnscheidt** unbeirrt weiter. Denn der Inhaber und Gesellschafter der e.systeme21 GmbH hatte ein klares Ziel vor Augen. Bei der Gründung seines Unternehmens im Jahr 2013 setzte er auf Photovoltaik, als der Hype über die Dach-Solarmodule als gewinnbringende Investition gerade wie eine große Seifenblase zerplatze. „Als vor über zehn Jahren die Subventionen gestrichen wurden, waren PV-Systeme als reine Geldanlagen praktisch tot“, so der 65-Jährige, der allen Unkenrufen zum Trotz auf diese Technologie baute: „Ich war zutiefst davon überzeugt, dass diese Anlagen eine große Zukunft haben. Aber eben nur dann, wenn man sie dazu nutzt, um den eigenen Energieverbrauch dezentral zu decken – und eben nicht zur Einspeisung in die Stromnetze.“

— 2 —

Geschäftsführer der AG West, geschäftsführender Vorstand des Kinderladens an der Jugendfarm, Mitbegründer des Flüchtlingsrats, ehemaliger Sozialplaner der Stadt Ulm, langjähriges Mitglied des Gemeinderats, und, und, und. Für seine zahlreichen Aktivitäten im Sinne eines nachhaltig geprägten Miteinanders ist **Markus Kienle** nun mit der baden-württembergischen Staufermedaille ausgezeichnet worden. Verliehen wird die silberne Plakette, plus Urkunde, für Verdienste um das Gemeinwohl, die über die beruflichen Pflichten hinausgehen. Das trifft auf den gelernten Altenpfleger zu 100 Prozent zu, der sich nicht nur durch ein hohes Maß an ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement ausgezeichnet, sondern auch für seine kreativen Ideen, sein Durchhaltevermögen und sein konsequentes Handeln bekannt und vor allem beliebt ist.

— 3 —

Schon Johann Wolfgang von Goethe schrieb einst: „Zieh’n die Schafe von der Wiese, liegt sie da, ein reines Grün. Aber bald zum Paradiese wird sie bunt geblüht erblüh’n.“ Die Reime, die der deutsche Dichterfürst vor 200 Jahren zu Papier brachte, haben heute noch Bestand. Denn die Beweidung durch die blökenden und bähenden Nutztiere zählt noch immer zu der natürlichsten Form der Landschaftspflege. Dass dies auch heute noch so ist, können wir auch **Holger Banzhaf** und **Moritz Nieß** verdanken. Die beiden Schäfer, exakt: Tierwirte, Fachrichtung Schäferei, betreiben eigene Schafhöfe auf der Schwäbischen Alb und arbeiten oft und eng zusammen. Wir treffen sie auf einer Wacholderheide oberhalb des Hungerbrunnentals, wo an diesem Tag etwa 300 Mutter-schafe mit ihren Lämmern grasen. Schon zwei Tage später, hätten wir

uns wahrscheinlich an einem anderen Ort verabredet, denn die Herde ist auf mehreren Naturschutzflächen aktiv, die die Schäfer von den Gemeinden zur staatlich geförderten Landschaftspflege gepachtet haben.

— 4 —

Es duftet nach Salbei, in einem Blumenkübel entfaltet eine Felsenbirne ihre Pracht und an einer Hauswand windet sich ein Geißblatt gen Himmel. Wer Freude an der Vielfalt von Blumen, Sträuchern und Kräutern hat, der sollte einen Rundgang durch das Stadtviertel „Auf dem Kreuz“ unternehmen. Denn hier beweisen Anwohnerinnen und Anwohner in vielen Sträßchen, Gässchen und Gärten, wie man die eigene Wohngegend mit einfachen, kreativen Ideen grüner und attraktiver gestalten kann. „Eine Fassadenbegrünung ist nicht nur eine Augenweide, sondern ein sehr nützlicher Lebensraum für

Insekten und auch Vögel“, so Anwohnerin **Susanne Steck**. Die Marketing-Fachwirtin liebt die natürliche Vielfalt und das nachbarschaftliche Engagement so sehr, dass sie sich seit Jahren dafür einsetzt, dass aus einer schönen Gegend nach und nach ein noch schöneres Gebiet wird. Und das tut nicht nur den Ulmerinnen und Ulmern gut, sondern auch dem Mikroklima und der Biodiversität. „Wichtig ist jedoch, dass man heimische Pflanzen und keine exotischen Gewächse auswählt“, so die Freizeitgärtnerin, die auf ihrem Instagram-Account „begleit_gruen“ die grünen Ecken Ulms dokumentiert. Was viele Bürgerinnen und Bürger nicht wissen, ist, dass die Stadt mit dem Förderprogramm „Biologische Vielfalt“ Selbstklimmer wie Wilder Wein oder Efeu sowie Gerüstkletterpflanzen wie Clematis oder Pfeifenwinde in der Innenstadt fördert.

— 5 —

Als Stand-Up-Paddlerin steht **Simone Schliemann** auf festen Beinen. Und auch im täglichen Leben lässt sich die 53-Jährige nicht so leicht aus dem Gleichgewicht bringen, auch wenn sie die momentane Weltlage oftmals an den Rand der Verzweiflung bringt. Dies gilt nicht für ihre Aufgabe als Eine Welt-Regionalpromotorin für Ulm, den Alb-Donau-Kreis, Heidenheim, Göppingen und den Ostalb-Kreis. Als Mitarbeiterin der Ulmer Volkshochschule unterstützt und vernetzt sie im Rahmen dieses bundesweiten Projektes meist ehrenamtliche Initiativen und Vereine in ihrem lokalen Einsatz für eine gerechte und nachhaltige Welt. Und es ist genau diese Aufgabe, die sie selbst immer wieder ermutigt und motiviert: Menschen für die globalen Zusammenhänge zu sensibilisieren und Verantwortung für ein solidarisches Miteinander auf unserer Erde zu übernehmen.

Neues aus unseren Mitgliedsunternehmen



Foto: Seeberger GmbH

Seeberger legt großen Wert auf die Herstellung von recyclefähigen Verpackungen.

Neues Mitglied im Forum Rezyklat

Verpackungen können Teil des Problems sein, oder Teil der Lösung. Die **Seeberger GmbH** hat sich für Letzteres entschieden. Einerseits bewahren Verpackungen die Qualität der im Donautal hergestellten natürlichen Snacks aus Nüssen und Trockenfrüchten, machen sie länger haltbar, und tragen so zur Vermeidung von Food-waste bei. Andererseits sollten sie so gestaltet sein, dass sie in die Wiederverwertung zurückfließen können. Der Beitritt zum Forum Rezyklat ist für das 1844 gegründete Familienunternehmen Ausdruck der Entschlossenheit, Verpackungen konsequent recyclingfähig weiterzuentwickeln. Als neues Mitglied bringt Seeberger sich nun in ein Netzwerk ein, in dem Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette gemeinsam an

praxisnahen Lösungen für recyclingfähige Verpackungen arbeiten. Seit 2022 verpackt der Betrieb zehn Artikel des Sortiments in einer Monoverbundfolie, die rechnerisch zu 30 Prozent aus Rezyklat nach Massenbilanzverfahren besteht. Heute bestehen 100 Prozent der Flachbeutel aus recyclingfähiger Monoverbundfolie. Knapp 70 Prozent des Sortiments sind bereits auf recyclingfähige Verpackungen umgestellt. In der Produktion gehen weniger als ein Prozent der Rohwaren verloren, was zeigt, dass Ressourcenschonung auch im Kleinen funktioniert. Gleichzeitig erprobt Seeberger innovative Lösungen wie Mehrwegverpackungen. Das Unternehmen sieht es als seine Verantwortung, den Weg hin zu echten Kreisläufen konsequent mitzugestalten.

Deshalb bringt es sein Wissen und seine Erfahrungen in das Forum Rezyklat ein. So könne man gemeinsam Standards entwickeln, die den Einsatz von recycelten Materialien fördern, Recyclinginfrastrukturen verbessern und die Ressource Verpackung im Kreislauf halten. „Niemand kann diese Herausforderung allein lösen. Es braucht Kooperationen, Wissenstransfer und Weitblick. Mit dem Forum Rezyklat arbeiten wir daran, dass unsere Verpackungen im Kreislauf bleiben und die Umwelt nicht belasten“, so Isabell Schäfer, die Nachhaltigkeitsbeauftragte der Seeberger GmbH.

pervormance unter den TOP 3



Die **pervormance international GmbH** gewann bereits den Deutschen Nachhaltigkeitspreis (DNP) 2025 für ihre E.COOLINE Produkte. Auch für den Unternehmenspreis des DNP gehört unser Mitgliedsunternehmen dieses Jahr zu den 100 Vorreitern der Transformation 2026 – und wurde nun im Bereich Gesundheit & Soziales zu einem der drei Finalisten in der Branche Medizintechnik gewählt. Die Kühltextilien des Unternehmens bieten eine sofort einsetzbare und umweltfreundliche Alternative zur Klimaanlage. Sie kommen ohne zusätzliche Energiequellen aus und reduzieren den Energieverbrauch erheblich. Klimaanlagen verbrauchen weltweit Unmengen Energie und stoßen rund eine Gigatonne CO₂ aus, was die Erderwärmung weiter beschleunigt. Doch durch den weltweiten Temperaturanstieg gerät die Gesundheit vieler Menschen zunehmend in Gefahr. Studien bestätigen, dass extreme Hitze hohe Gesundheitsrisiken mit sich bringt und Produktivitätsverluste verursacht.



Foto: braun-steine

Sind auf das 150-jährige Bestehen der **braun-steine GmbH** stolz: Die Geschäftsführer Felix und Wilfried Braun sowie Thomas Aicheler.

Alles auf Grün

Zukunft braucht Herkunft. Darauf blickt die **braun-steine GmbH** in diesem Jahr mit besonderem Stolz: 2025 feiert das Unternehmen sein 150-jähriges Firmenjubiläum. Es ist eine Zahl, die von Qualität, Beständigkeit und Erfolg erzählt, aber auch von Mut zu Veränderung, unternehmerischen Meilensteinen und einem starken Sinn für Gemeinschaft. Einst Königlich Hoflieferant am württembergischen Hof, zählt der Familienbetrieb heute zu den führenden Anbietern moderner Betonsteinsysteme. Mit zukunftsweisenden Produktideen und visionären Begrünungskonzepten ist das Unternehmen fest verwurzelt an der Seite seiner Partner und ebnet gemeinsam mit ihnen den Weg für eine nachhaltige Gestaltung urbaner und privater Freiräume.

Den buchstäblichen Grundstein für das heutige Unternehmen legte Firmengründer Martin Braun 1875 als Steinmetzmeister mit einem Baubetrieb, der 1907 mit dem Betrieb eines Kalksteinbruchs und in den Folgejahren zügig um weitere Geschäftsbereiche erweitert wurde. Geprägt von Veränderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und politischem

Weltgeschehen gelang es dem Unternehmen in den folgenden Jahrzehnten, seinen Wachstumskurs stetig fortzusetzen: als wichtiger Ideengeber für die Ausgestaltung städtischer Räume und Straßen, im Hoch- und Tiefbau sowie im Garten- und Landschaftsbau. Heute ist der Hersteller für innovative und hochwertige Pflaster- und Mauersteinsysteme als fester Bestandteil der Steinbranche überregional bekannt und erwirtschaftet mit rund 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Jahresumsatz von ca. 30 Millionen Euro. „Alles auf Grün“ ist demnach der zentrale Gedanke, der den Steinproduzenten in seinem außergewöhnlichen Jubiläumsjahr begleitet. Die Initiative unterstreicht die ökologische Verantwortung für ein umweltgerechtes, zukunftsfähiges und nachhaltiges Bauen, der sich das Familienunternehmen stellt, das heute von Felix Braun und Wilfried Braun geleitet wird und damit bereits in der fünften Generation angekommen ist.

Weitere Informationen: <https://www.braun-steine.de/unternehmen/>



Jens Feuerlein (links) übernimmt die Geschäftsführung von **cigus**-Gründer Joachim Lang.



Die neue Betriebsstätte von Manfred **Lehner** am Ortsrand von Westerstetten

Neue Leitung

Das Ulmer Ingenieur-Unternehmen **cigus GmbH**, spezialisiert unter anderem auf Entwicklungen in den Bereichen Nutzfahrzeuge, Mechatronik, Optik und Halbleitertechnik, steht seit Jahresbeginn unter einer neuen Leitung. Nach 24 Jahren hat Gründer Joachim Lang die Geschäftsführung seines Unternehmens an Jens Feuerlein übertragen. Der 42-Jährige ist schon seit 2022 im Unternehmen, zunächst als Leiter für Supply-Chain-Management und seit zwei Jahren als stellvertretender Geschäftsführer. Als neuer alleiniger Geschäftsführer wird er auch die Nachhaltigkeitsstrategie von cigus leiten und ausbauen. Jens Feuerlein studierte Maschinenbau in München und absolvierte ein Master-Studium in International Management. Bei cigus verantwortete er zuletzt auch den Ausbau von KI in Zusammenarbeit mit der Hochschule Neu-Ulm. In den drei Geschäftsbereichen Unternehmensberatung, Interim-Management und Personalentwicklung betreut cigus namhafte Firmen vor allem in Süddeutschland, aber auch bundesweit. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Ulm und Technische Büros in Aalen und Königsbronn.

Anfang des Jahres war cigus zum fünften Mal in Folge als einer der deutschlandweit besten Arbeitgeber in seiner Branche ausgezeichnet worden. Die cigus GmbH ist auch Mitglied im Cluster Nutzfahrzeuge (CNS), beim VDI und im Förderverein der Technischen Hochschule Ulm

Neues Firmengebäude

Balkonkraftwerke erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Manfred **Lehner** hat sich auf den Halterungsbau spezialisiert. Nun hat der Unternehmer am Ortsrand von Westerstetten eine neue Betriebsstätte für rund 750.000 Euro gebaut. Auf 400 Quadratmeter wird hier die Fertigung der Halterungen noch rationeller. Moderne Büroräume, die geräumige Werkstatt und letztendlich ein Palettenlager für die Kommissionierung runden den Neubau ab. Die Auswahl des Baustoffes fiel sehr schnell auf Holz, im Verwaltungs- und Werkstattbereich mit natürlicher Holzzellulose gedämmt. Bereits 2014 hat Manfred Lehner die erste Balkon-PV-Anlage im eigenen Garten gebaut und dabei gleich seinen

ersten Prototypen realisiert. Sehr schnell bemerkte er, dass mit irgendwelchen Standardteilen die unterschiedlichen Balkongeländer, Flachdächer und Sonderanforderungen nicht zu verwirklichen sind. Nach und nach entwickelte sich der eigene Halterungsbau. Natürlich müssen viele Einzelkomponenten für die Halterungen vorgehalten werden, doch dann geht es schnell. Die Grundkonstruktionen sind in Serien zu fertigen, aber die Feinabstimmung wird immer auftragsbezogen vollendet. Ob ein Handlauf an einem Geländer 40 mm oder 120 mm breit ist, bedarf schon einer anderen Ausführung und so liegen unterschiedliche, separat für Lehner hergestellte Edelstahlwinkel bereit. Langlöcher lassen große Variationen zu und wenn es sein muss, wird ein Halter auf dem Biegegerät manuell angepasst. Natürlich sind die Grundhalterungen statisch geprüft, denn das ist bei Mehrfamilienhäusern oft gefordert. Derzeit wird bei Lehner eine Halterung für Betonbrüstungen entwickelt und statisch berechnet. Gerade im Geschossbau mit bis zu 25 m Höhe herrschen andere Windverhältnisse und man kann und darf Betonbrüstungen in diesem Bereich nicht anbohren.

NACHHALTIG PRODUZIEREN + GESTALTEN.

»Uns interessiert, wie wir in Zukunft leben, wohnen und wie wir unsere Umwelt verantwortungsvoll gestalten.«



Mehr Infos unter:
braun-steine.de/nachhaltigkeit

15
1875-2025

braun|steine
seit 1875

Vorschau: Stadthausveranstaltung 2026

Die nächste Stadthausveranstaltung findet am 6. Mai 2026 statt und trägt den Titel
„**Nachhaltigkeit in der Region – Gute Beispiele/Perspektiven**“.

Zugesagt haben:
Stadt Ulm: Oberbürgermeister
Martin Ansbacher

Alb-Donau-Kreis: Landrat **Heiner Scheffold**

Stadt Neu-Ulm: Oberbürgermeisterin
Katrin Albsteiger

Impressum

unw-nachrichten

Redaktion:
Stefan Loeffler

Redaktionelle Mitarbeit:
Georg Mandelka, Dieter Bühler

Lektorat:
Georg Mandelka

Entwurf und Layout:
lahaye tiedemann gestalten, Ulm

Druck:
Uhl-Media GmbH, Bad Grönenbach

Herausgeber:
unw - Ulmer Initiativkreis nachhaltige
Wirtschaftsentwicklung e. V.
Kramgasse 1
89073 Ulm

Tel. 0731 38859-40
info@unw-ulm.de
www.unw-ulm.de

Bankverbindungen:
Volksbank Ulm-Biberach
IBAN: DE71 6309 0100 0012 0530 07
BIC: ULMVDE66XXX

Sparkasse Ulm
IBAN: DE54 6305 0000 0002 1020 54
BIC: SOLADES1ULM

V. i. S. d. P.:
Martin Müller



+ Ökodruckfarben
+ 100 % Recyclingpapier
+ 100 % Ökostrom
+ je Druckauftrag wird ein Baum gepflanzt
+ klimaneutral & emissionsarm gedruckt

DIE UMWELT

VERPFLICHTET ZUR NACHHALTIGKEIT

Seit dem Gründungsjahr 1964 bestimmen Energiesparen, Umweltbewusstsein und nachhaltiges Wirtschaften die Firmenphilosophie.

Wir erzeugen seit Jahren eigene Energie und sparen andererseits diese gezielt ein. Als eine der ersten Firmen in der Region haben wir unsere Gebäude mit PV-Anlagen ausgestattet, welche aktuell eine Peak-Leistung von ca. 600 kW besitzen. Zugleich nutzen wir die Abwärme unserer Maschinen, um die Fertigungshallen zu heizen. So können wir bis zu einer Außentemperatur von 3°C auf zusätzliche Heizenergie nahezu verzichten.

Durch Steuerung der Innenbeleuchtung per Lichtmessung, einer Solaranlage zur Warmwassergewinnung oder eine Wärmerückgewinnung aus Absauganlagen konnte TRIES den Verbrauch fossiler Brennstoffen um ein Drittel senken.

Für TRIES ist Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit eine selbstverständliche, unternehmerische Verpflichtung.



TRIES

TRIES GmbH & Co. KG
Hydraulik-Elemente Ehingen
Röntgenstraße 10 · 89584 Ehingen
Fon +49 (0)7391 5809-0
Fax +49 (0)7391 5809-50
www.tries.de · info@tries.de